

Adolf Friedrich von Schack

Jugenderinnerungen in der Alhambra

[*Aus dem Nachlass*]

(1896)

1.

1 Von neuem durch die alte Burg der Mohren
Schreit' ich dahin, vielleicht zum letztenmale,
Und wie ein Echo schallt's aus jedem Saale
Von einem Glück mir, das ich längst verloren.

5 Vertrauten Kluges rauscht mir vor den Ohren
Die Flut in dem krystallinen Kanale,
Dort, wo die Bank zunächst der Marmorschale
Ich einst zu meinem Lieblingsplatz erkoren.

10 Dann auf zum Turm klimm' ich, dem himmelhohen,
Wo unten tief des Darro Wellen schäumen
Und Eisesgipfel mir zu Häupten hangen.

Mir ist der Menschenwelt sei ich entflohen
Und zu dem Wonnereiche, das in Träumen
Nur die Erlesnen schauen, eingegangen.

2.

15 Nun wieder seh' ich bei dem ersten frühen
Lichtschimmer von den hohen Säulengängen
Die Tropfsteindächer zu mir niederhängen
Und hoch und höher in dem Glanz erglühen.

20 Wie längs der Wände hin die Strahlen sprühen,
Erwacht die Welt in lauten Freudenklängen,
Und bei der Lerche jauchzenden Gesängen
Seh' ich das Schloß in Lenzpracht neu erblühen.

25 Da ringen von den Wänden sich die Lettern,
Aufleuchtend am Gesteine, dem ergrauten,
Und klangreich sinken nieder von den Blättern

Die Tropfen an dem blitzenden, betauten
Gesträuch, und ringshin in der Vögel Schmetter
Stimmt ein das Maurenschloß mit Jubellauten.

3.

30 Eh ros'ge Streifen noch den Himmel säumen,
Sitz' ich, als wären vieler Sommer Wonnen
In eine einz'ge große hingeronnen,
Auf dem Altane hier in sel'gen Träumen.

35 Herauf vom Thale schallt des Sturzbachs Schäumen,
Und Märchen gleich, die Dichter sich ersonnen,
Tönt zu des Wassers Fall am Löwenbronnen
Das leise Rauschen in den Pinienbäumen.

40 So mögen Mond' auf Monde mir verrollen!
Die Stille kehre mir zurück, der Friede
Von einst, gestört von keinem eitlen Wollen.
Und sie, die ich verherrlicht einst im Liede —
Seit lange decken nun sie schwarze Schollen —
Sei wieder mir vereinigt, Zoraïde.

4.

So wie der letzte der Abencerragen
Noch einmal kehrte zu dem Löwensaale,
45 Wo seine Brüder all, vom Mörderstahle
Gefällt, der Wut des Boabdil erlagen,

Nun Tage mir geschwunden hinter Tagen
Und kalt der Winterwind schon weht im Thale,
Noch einmal bei des Mondes Dämmerstrahle
50 Durch diese Säle soll mein Fuß mich tragen.

Die Plätze dort will ich noch einmal grüßen,
Wo, eh mir Gram das Leben noch zerrüttet,
Die Welt ihr Schönstes legte mir zu Füßen;

Und unter einer jener Marmorplatten,
55 Drauf rote Blüten der Granatbaum schüttet,
Bei Zoraïden soll man mich bestatten.

Textnachweis:

Adolf Friedrich von Schack, *Nachgelassene Dichtungen* (hg. von Georg Winkler), Stuttgart 1896, S. 76–78.